

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 13. Jänner 1939

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Umbauarbeiten in der Bezirkshauptmannschaft Meidling

Da in der Bezirkshauptmannschaft Meidling gegenwärtig Umbau- und Erneuerungsarbeiten vorgenommen werden, ersucht der Bezirkshauptmann alle Parteien, im Laufe der nächsten 14 Tage nur in besonders dringenden Fällen vorzusprechen.

0

Unterstützungen von Vereinen und Anstalten durch die Stadt Wien

Die Pressestelle der Stadt Wien teilt mit, dass Wiener Vereine, Anstalten usw. die eine Unterstützung durch die Stadt Wien anstreben, ihre Ansuchen bis spätestens 30. April eines jeden Jahres beim Wiener Magistrat, Abteilung 50, einzubringen haben. Eingaben, die später einlangen, können nicht mehr behandelt werden; sie gelten als abgelehnt.

Ueber die eingelangten Gesuche wird, soferne es sich um Ferialfürsorge handelt, bis Ende Juni sonst gegen Ende des Jahres entschieden werden.

Bei diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, dass nur solche Vereine, Anstalten usw., Aussicht auf Bewilligung eines Beitrages aus städtischen Mitteln haben, welche bereits längere Zeit eine gemeinnützige Tätigkeit erfolgreich ausüben und deren Weiterbestand nach den gesetzlichen Vorschriften gesichert ist. Bewerbungen, bei denen diese Voraussetzungen nicht gegeben sind, haben keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung.

0

Neuaufnahmen bei der Stadt Wien im Dezember 1938

Auch im Dezember des abgelaufenen Jahres nahm die Stadt wieder eine grosse Zahl von Neueinstellungen vor. So wurden von der Hoheitsverwaltung 226 Beamte und 92 Lehrer aufgenommen, 60 Bedienstete, 47 Arbeiter und 196 Saisonarbeiter eingestellt.

Die städtischen Unternehmungen haben einen Zugang von 244 Beamten, 54 Bediensteten, 313 Arbeitern und 97 Saisonarbeitern zu verzeichnen.

Bei Hoheitsverwaltung und Unternehmungen zusammen sind das 1.329 Neueinstellungen.

0

Vizebürgermeister Kozich über das Wiener Wohnungsproblem

Vizebürgermeister Kozich stellt sich immer wieder als Redner für Parteiversammlungen zur Verfügung. So sprach er auch Donnerstag abends beim Weigl in einer Massenversammlung des Kreises VI, wo er - wie immer - durch seine markanten Ausführungen die Zuhörer in seinen Bann zog. - Besonders eingehend erörterte Vizebürgermeister Kozich vor den Volksgenossen von Meidling das Wiener Wohnungsproblem, das man nach seinen Ausführungen in folgende Sätze zusammenfassen kann:

Wien war seit jeher auf dem Gebiete des Wohnungswesens schlechter daran, als andere europäische Hauptstädte und als die Städte des Altreiches. Eine gewissenlose kapitalistische Bauspekulation der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat uns jene Zinskasernen beschert, die Ur-

sache dafür waren, dass Wien nicht nur die Stadt mit den höchsten Selbstmord- und den niedrigsten Geburtenziffern war, sondern auch die Stadt in der die Tuberkulose am stärksten grassierte. Ueberdies hat Wien stets einen empfindlichen Wohnungsmangel aufzuweisen gehabt. Rechnet man die für den Nationalsozialismus auf die Dauer untragbaren dumpfen, feuchten, ungesunden Wohnungen ab und bedenkt man, dass der Wiener Wohnungsmarkt durch den momentanen Zuzug von Militär, Heimkehrern aus der österreichischen Legion usw. besonders stark beansprucht ist, dann ergibt sich für Wien ein Defizit von 150.000 bis 200.000 Wohnungen. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung steht also vor der Aufgabe, hunderttausend neue und gesunde Wohnungen zu bauen. Dazu braucht man vor allem Rohmaterial und Bauarbeiter; beides ist jedoch heute nicht leicht aufzutreiben. Trotzdem wird dieses Problem mit aller Energie angepackt und gelöst werden; darauf können sich die Wiener verlassen. Nur kann kein vernünftiger Mensch verlangen, dass der Nationalsozialismus in 9 Monaten das gut macht, was andere in 20 Jahren versaut haben. Sicher ist jedoch, dass mandas Wohnungsproblem nicht allein durch stürmisches Auftreten im Wohnungsamt lösen kann!

Heute ist die gesuchte Wohnung die 2-Zimmer-Wohnung mit Bad. Diese Tatsache und die überaus zahlreichen Wohnungsansuchen, die sich im Wohnungsamt zu Bergen türmen, sind zweifellos ein untrüglicher Beweis dafür, dass der Nationalsozialismus bessere wirtschaftliche Verhältnisse geschaffen hat, Verhältnisse, die man sich noch vor Jahresfrist nicht hätte träumen lassen. Die Ansuchen nach grösseren Wohnungen können jedoch momentan unmöglich befriedigt werden. Aber es wird der Tag kommen, an dem die zahlreichen Siedlungen der Stadt Wien stehen und allen Volksgenossen die Möglichkeit geben werden, Kinder zu haben und diese Kinder in gesunden Wohnungen heranwachsen zu lassen.

Mit scharfen Worten wandte sich Vizebürgermeister Kozich in diesem Zusammenhang aber gegen die Verständnislosigkeit, die heute noch ein grosser Teil der Hausbesitzerschaft den Bestrebungen der nationalsozialistischen Stadtverwaltung entgegenbringt. Zur Erhärtung dessen erzählte Vizebürgermeister Kozich 2 Beispiele: So hat er den Formularen, die das Freiwerden von Wohnungen anzeigen sollen, den Passus anfügen lassen: "Auf Grund des Aufrufes der NSDAP, Gauleitung Wien, stelle ich diese Wohnung dem Wohnungsamt der Stadt Wien zur Verfügung". Und -man höre und staune- seit 9. Dezember sind nur 4 solche Erklärungen eingelaufen, die zugestimmt haben, einen vom Wohnungsamt zugewiesenen Parteigenossen aufzunehmen! Das ist -gelinde gesagt- wohl unerhört! Dem Nationalsozialismus diametral entgegengesetzt ist es jedoch, wenn ein Hausbesitzer dem Vizebürgermeister kürzlich erklärte, er nehme diese Mieter nicht, weil sie jung verheiratet seien und weil jung verheiratete Eheleute -Kinder bekommen könnten...

Alles in allem gibt es wohl viele Schwierigkeiten, "aber", so sagte Vizebürgermeister Kozich unter dem Beifall der Versammlung, "wenn ich bedenke, dass man uns vor Jahren noch verlacht und für irrsinnig gehalten hat, wenn wir behaupten, dass eines Tages hier in Wien die Hakenkreuzfahnen wehen

werde, dann gibt mir das den inneren Trost zu glauben, dass es überhaupt keine Schwierigkeiten gibt, der diese geschlossene Volksbewegung nicht Herr werden könnte!"

O

Vizebürgermeister Blaschke bei der feierlichen Beisetzung

Julius Bittners

Am 13. Jänner fand auf dem Wiener Zentralfriedhof die Beisetzung Julius Bittners in dem Ehrengrabe statt, das ihm die Stadt Wien gewidmet hatte. Nach der Einsegnung in der Lueger-Gedächtniskirche hielt der Vizebürgermeister der Stadt Wien Ing. Blaschke dem Toten am offenen Grabe einen warmen Nachruf.

"Das was sterblich war an Julius Bittner", sagte er, "haben wir der Erde übergeben. Den Gesetzen der Erde ist Genüge getan, ein grosser Mensch hat sein Schicksal erfüllt. Wir sind gekommen, um diesem grossen Künstler zu danken, ihm, der nur seinem Werke und seiner Pflicht gelebt hat, der wie vielleicht kein anderer Meister verinnerlichter, echter deutscher Kunst war. Was Ferdinand Raimund für das deutsche Volksstück war, bedeutete Bittner für die deutsche Volkoper. Beide waren sie tief im deutschen Wesen verwurzelt. Julius Bittners 16 Lieder von Liebe, Treue und Ehe sind der klarste Ausdruck seines Charakters.

Ist das ganze deutsche Volk ihm zu Dank verpflichtet, so dankt die Stadt Wien ihm im besonderen für seine Bereicherung ihres musikalischen Kunstbesitzes. Julius Bittner ist nicht tot!"

O